

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
31 (1917)**

270 (17.11.1917)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-573503](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-573503)

Rinde. Auf der Arzenei Kurara, Zaraja, Zwopaoda und dem Schilddrüsen Kalkum sein 6 Tropfenabgabe der Flüssigkeit in Petersbura angenommen und bitten sich bei der Rückkehr zu befehlen, wo sie in die Rollen zum Petersbura zurückkehren könnten. — Nach finnischen Zeitungen hat Kerenski in der Schlacht vor Petersburg den Bürgeren gesprochen. Eine besondere Stelle nehmen in den jehänen Turbinen die Notizen zu spielen. Die Telo Karada mitteilt, wie Kieno von den Hofen befehrt. Nach einem Telegramm an Dostoi Dostoiel aus Kowarsko ist der Reichsminister Kaledin in der Nähe von Charkow anwesend. Er hat über das Gebiet im Vorfeld des Kriegszustand verhandelt. Aus den verschiedenen Teilen des Landes werden heftige Kämpfe gemeldet. In Moskau sollen Diensta alle 2000 Tote getötet worden sein, doch soll man sich in dieser Stadt schließlich dahin geinigt haben, ein Koalitionsministerium aus allen sozialistischen Parteien zusammenzusetzen.

(B. T. B.) Stockholm, 15. Nov. Schwedische Telegramm. Die telegraphische Verbindung mit Petersbura ist seit 4 Uhr nachmittags wiederhergestellt.

Deutsche Sämpfe in Wibora.

Stockholm, 15. Nov. Während die Sämpfe in Petersbura nach den letzten Meldungen abgeklungen zu sein scheinen, ist in Wibora zwischen den Truppen der weißrussischen Armee und holländischen Abteilungen der Entschloste eine neue Schlacht zogen in harter Zahl vertrieben. Der Entschloste soll sich den bolschewistischen Partisanen zugehen, die fortwährend Verwundungen erhalten.

Der Krieg mit Italien.

Sor dem neuen Angriff an der Biave.

Wien, 15. Nov. Die Verbündeten treffen an der unteren Biave unter Artilleriebeschuss ihre Uebergangsvorbereitungen, während die Planierungsarbeiten im Gebirge die Aenderung vollenden. Die Streitkräfte auf den sieben Gemeinden in Engana und dem oberen Biavetale sind miteinander in Verbindung getreten und können nun in breiter Front südwärts ein. Das italienische neue Begehren leitet hierbei wertvolle Dienste.

Die Deute in Italien.

(B. T. B.) Berlin, 15. Nov. Die ungewisse Niederlage, die die Entente-Einheitenfront in Italien erlitt, wächst immer mehr zu einer der gefährlichsten Katastrophen des ganzen Krieges an. Abgesehen davon, daß alle Aufstellungen der Entente für 1918 innerhalb der knappen drei Wochen gänzlich vernichtet wurden, ist der Materialverlust, den England, Frankreich, Amerika und Italien Ende Oktober und Anfang November erleiden mußten, so gewaltig, daß Ertrag nur in Monaten und nicht ohne erste Schädigung der Versorgung der übrigen Armeen erfolgen kann. Der Riesenverlust an Geschützen von rund 2500 übertrifft den Artillerie-Verbindungsbestand Italiens und bedeutet für die Verbündeten einen ungewissen Zuwachs an schwerer Artillerie samt Munition. Zur Bepannung dieser gewaltigen Geschützwunden waren allein über 20000 Pferde, zur Bedienung mehr als 30000 Artilleristen notwendig. Die Durchschneidung des verlorenen Geschützmaterials belaufen sich nach geringster Schätzung auf mehr als eine vierstel Milliarde. Was infolge der Eroberung von Riesenmengen an Munition, die Gebirge für die 12. Spion-Offensive aufgestellt hatte, an Werten verloren ging, läßt sich nicht annähernd schätzen. Sämtliche unüberlebten Zahlen an Wollschmammeln, Minenwerfern, Gasmasken, Bagage, Autofolomen, Gewehren und sonstigen Kriegsmaterial.

Von den türk. Kriegsschauplätzen.

Englischer Bericht aus Mesopotamien.

(B. T. B.) London, 14. Nov. Unsere Streitkräfte blieben nach erfolgreicher Gefechtsabhandlungen bei Tehrat vom 8. November bis 8. November an diesem Orte. Die gesamten türkischen Streitkräfte, die 20 bis 30 Meilen nordwärts, mit Ausnahme einer kleinen Abteilung bei Zowamiel, zurückgezogen waren, traten ihnen entgegen. Nachdem die Klüftung des Schloßfeldes und die Entfernung alles dessen, was irrendes von Wert war, vollendet war, führten unsere Truppen gemäß den vor dem Vorrücken gefaßten Plänen in die ursprünglichen Stellungen zurück.

Politische Rundschau.

Hilfingen, 16. November.

Befreiung der Dissidenten Kinder vom Religionsunterricht in Preußen.

Das preussische Abgeordnetenhaus, das am Donnerstag wieder zu Vollsitzungen zusammentrat, beschäftigte sich, abgesehen von Beschlüssen und kleineren Vorlagen, die meist ohne Debatte erledigt wurden, mit der zweiten Lesung des Antrags Dr. Friedberg auf Annahme eines Gesetzes zur Befreiung der Dissidenten Kinder vom Religionsunterricht. Der ursprüngliche Antrag verlangte, daß Kinder, die keiner religiösen Gemeinschaft angehören oder einer solchen, die nicht erlaubt wird, gegen den Willen des Vaters oder anderer Erziehungsberechtigter zum Besuch des Religionsunterrichts nicht angehalten werden dürfen. Die Kommission hat sich nicht gegen einen Kommissionsantrag geäußert, der lediglich die Befreiung der Dissidenten Kinder vom Religionsunterricht vorschreibt und sie von dem übrigen Religionsunterricht nur dann befreien will, wenn sie in einem von der Schulbehörde angeordneten Ersatzunterricht teilnehmen.

Die Erörterungen, die es nunmehr, nachdem die Frage so oft und so eingehend in der Kommission behandelt ist, endlich im Plenum zu einer Entscheidung kommen würde, sollen sich nicht erüffeln. Am Gegenstand zu den Sozialdemokraten und Fortschrittlichen, die die Annahme des ursprünglichen Antrags Friedberg fordern, brachte der Zentrum einen Antrag ein, der die Regierung erucht, 1. einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch den die Frage der religiösen Erziehung der Kinder einschließlich der Frage ihrer Teilnahme am Religionsunterricht in der Schule ein-

beholdigt geregelt wird, und 2. alle die Bestimmungen aufzuheben, durch die eine bestimmte Form vorgegeben wird für die Erklärung der Eltern, daß sie ihre Kinder der Schule einer anderen Konfession als der des Vaters zuführen wollen. Dieser Antrag begründet also die Regelung der religiösen Erziehung der Kinder überhaupt, nicht nur die Regelung des Religionsunterrichts der Dissidenten Kinder.

Auch die Konfessionslosen brauchen einen selbständigen Antrag ein, der eine weitere Klärung des Kommissionsantrages bedeutet. Anzudeuten ist nicht anders möglich, als sich dahin zu einigen, daß sämtliche Anträge hinsichtlich der am die Kommission zurückzuführen werden. Hinsichtlich des Erbes des Interesses, das man hier sonst sicher entgegengebracht hätte, für die völlige Befreiung der Dissidenten Kinder vom Religionsunterricht, also für die Wiederherstellung des ursprünglichen Antrags Friedberg, mit besonderem Nachdruck Genosse Hähnisch ein, der sich ebenfalls grundlegend die Trennung der Kirche vom Staat forderte, sich aber, um wenigstens etwas zu erreichen, notgedrungen mit dem Antrag Friedberg beiseite stellen wollte und gleichzeitig seine Vermutung darüber ausdrückte, daß man sich in der heutigen Zeit über so einfache Dinge in Preußen überhaupt nicht unterhalten müsse. Dem pflichtete Adolf Hoffmann für die Unabwäglichen die, während das früher Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei, Abg. Traub, sich für seine Person mit dem Kommissionsantrag der Kommission beizugehen zu wollen erklärte, weil er darin keine Verschlechterung, sondern eine Verbesserung des heutigen Zustandes erblickte. Während der Rede des Abg. Hähnisch erwiderte der neue stellvertretende Ministerpräsident Dr. Friedberg, Genosse Hähnisch benutzte seine Anwesenheit, um an die jetzige Regierung Friedberg die Frage zu richten, wie sie sich denn zu diesem früher von der Regierung beschlossenen Antrag Friedberg stelle. Am weiteren Verlauf der Aussprache trat der fortschrittliche Genosse Graue besonders eindringlich für den ursprünglichen Antrag Friedberg ein und warnte sich gegen jeden Gewissenszwang, der nur Sanktion groß ziehe.

Ueber fünf Milliarden Vermögenszuwachs im Reich. Die Feststellung des Vermögenszuwachses für den dreijährigen Zeitraum von 1. Januar 1914 bis zum 31. September 1916 hat, wie eine Berliner Nachrichtenstelle erzählt, einen Zuwachs von weit über fünf Milliarden, zum allergrößten Teil aus Kriegsgewinnen bestehend, ergeben. Sämtliche Gewinne nun noch die Kriegsgewinne des laufenden Jahres und der folgenden Zeit bis zum Friedensschluß, für die einzuweisen erst ein Stützungsgebot erfolgen ist, demzufolge zur Sicherstellung der Kriegsgeldbesorgung nicht ins Ausland gedrückt werden darf ohne Kenntnis der Steuerbehörde, und wodurch den Gesellschaften die Verschuldung auferlegt wird, 60 Proz. des Kriegsgewinns des letzten Jahres zurückzuführen. Zurzeit läßt sich also noch gar nicht übersehen, wie hoch der Gesamtzuwachs der Kriegsgewinnsteuer sich belaufen wird, zumal nicht ausgeschlossen ist, daß der Reichstag und der Bundesrat Verfassungen des bestehenden Gesetzes beschließen werden. Ist ja auch auf das ursprüngliche Gesetz bereits ein Aufschlag von 20 Proz. des vorgezeichneten Steuerbetrages gelegt worden.

Das Eingehen weiterer Kriegsgesellschaften. Die Verminderung der Zahl der Kriegsgesellschaften, die von Kriegsernährungsamt weiterhin ansehnlich, nachdem im Laufe des letzten Halbjahres die Acker-Einkaufsgesellschaft und die Reichsbäckerhandels in Liquidation getreten sind, hat für die Gesellschaftsverwaltung der Kriegsgesellschaft für Weinbau-Einkauf, und Verteilung befristeten, am 1. Januar 1918 in Liquidation zu treten. Mit der Kriegsgesellschaft für Zementwerk, u. s. w. wird dasselbe beabsichtigt. Die Geschäfte der beiden Gesellschaften übernimmt die Reichsstelle für Gemüse und Obst u. s. w.

Plan für Verflechtung! Wie die Lokal Rundschau hört, wird Staatssekretär Schwabener demnächst von seinem Amte aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten und auf seinen Oberbürgermeisterposten zurückkehren. Dr. Schwabener hat sich rasch und mit voller Kraft in sein neues Amt eingearbeitet, hat aber erkannt, daß seine Gesundheit für die Anforderungen der neuen Stellung nicht ausreicht, so daß er sich zum Austritt entschließen mußte. Politische Erwägungen spielen bei diesen Entschlüssen keine Rolle. — Die Nachfolge kommt einzigartig überraschend und wird erst nach demnächst, wenn man hört, daß Dr. Schwabeners Gesundheitszustand ihm zwar nicht gestattet, Staatssekretär zu bleiben, die Wahrnehmung der postum nicht unerheblichen Oberbürgermeisterpflichten aber erlaubt. Die Gründe scheinen doch wesentlich anderer Art zu sein, besonders wenn man in Betracht zieht, daß die heutigen Morgenblätter aus Berlin melden: „Politische Kreise geben der Befürchtung Ausdruck, daß durch den Weggang Schwabeners ein Posten für den ehemaligen Bischoflicher Helfertisch geschaffen werden soll.“ — Selbsterlich mit Gewalt in der Reichsregierung lassen, heißt die Krisenentscheidung chronisch machen.

Geldkreis für Vermögenslose? Wie gemeldet wird, beschließt sich die Reichsleitung mit einem Antrag, der die Erhebung von Gebühren für die Ausstellung eines Vermögensbescheides fordert. — Wir halten ein solches Bescheiden für unannehmlich. Es genügt doch nachschaffig, wenn es bei den jetzigen Schwerezeiten für das Publikum bleibt. Dafür auch noch Gebühren zu fordern, geht nicht an.

Aus dem sächsischen Landtage. In der Debatte, mit der am Mittwoch mittag der sächsische Landtag feierlich und offiziell eröffnet wurde, kündigte die Regierung neben einer Reform der ersten Landtagskammer und der Landtagsordnung ein neues Einigungsgebot an, das dem Landtag selbst anzuwenden ist. Auch wird ein weiterer Ausbau der Kriegsmittelschaffung angekündigt und dabei betont, es solle bei der Rahmungsmittelebeschaffung dafür geachtet werden, daß den Bedürfnissen innerhalb des für die Gesundheit des Reichs erreichbaren Maßes für immer mehr Genüge getan; im Jernern aber würden die Ergebnisse des heftigen Beweises straf zu erlassen und gemeinschaftlich Eigentum, der die gerechte Verteilung erzwungen, unanfechtlich einzusetzen sein. Des weiteren würde dann auf die künftigen Schritte des Landes, besonders auf die Landwirtschaft hinweisen, die nicht abgemittelt werden dürften. Vom Geiste der Reorientierung verrät diese Thronrede abtrot nicht.

Die Wahlrechtsänderung des Kommunal-Rechts. Nachdem erst vor etwa 14 Tagen in Eberfeld er sozialdemokratische Antrag, eine Vertition an den preussischen Landtag wies Einführung des allgemeinen gleichen und

direkten Wahlrechts in den Kommunen einzureichen, von der liberalen Mehrheit einstimmig abgelehnt worden war, brachten unsere Genossen am Dienstag denselben Antrag in der Bamber Stadtverordnetenversammlung ein. Auch hier erzielte der Antrag das gleiche Schicksal. Er wurde einstimmig abgelehnt. Nur die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion stimmte dafür.

Die „Männer“ von Genua gegen den neuen Sozialist. Eine Stammtischgruppe von Genuaerlei hat an Herrn v. Beyer folgende Entschlossenheit ausgesprochen:

„Die heute hier versammelte Gruppe der Sozialistenpartei, ja die gesamte heilige Vaterlandsliebe und ein lauter Männer zu bezeichnen, die Genua Genua sind und die letzten Reichstagswahl ihre Stimme geben, erfüllt, daß sie Mitglieder mit heidnischen Entschlossenheit zum Land der Reichstagswahl verlost haben und in welchem eine Schädigung des Vaterlandes leben. Insbesondere kann die Gruppe in dem von der Reichstagswahl ergriffenen Sozialistenpartei, u. s. w. in der Annäherung an französische, englische, amerikanische, japanische, insbesondere einen Reichstag erklären, sich nicht erüffeln, daß, welche, nur zu einem Wählerrecht in der Lage, einseitiger Politiker und zu einer Reichstagswahl im großen Maße.“

Wir hätten diese maßvolle „Aussage“, bemerkt dazu das Verl. Tagel, mit Recht, mit ihm dementsprechend überlassen, wenn wir nicht bemerkt hätten, daß sich ein Blatt von dem Rang der Streitszeitung sie unternehmen hätte. Da man jedoch vermuten darf, daß die modernen Genuaerlei in die vaterlandsparteiliche Reue übergeben werden, so haben wir uns für diese in den meisten Kreisen angelegte, dabei ergo sich, daß Genuaerlei ein Dorf im mittelhochdeutschen Schwarzwalddreis ist und im Jahre 825 Einwohner zählte. Unter der Sozialist, daß angehendlich sind in Genuaerlei wie in den übrigen deutschen Volkstümeln ein sehr erheblicher Teil der Reichstagswahl von 1912 durch vaterländische Klüften verhindert ist, sich an Stammtischen der vaterlandspartei zu beteiligen, darf man wohl annehmen, daß die Vaterdemokratischen Entscheidung an einem runden Stammtisch beinahe Platz finden.

Kaufheiden und Hochverräter. Die ohnmächtige Bitterkeit rechtsfähiger Kreise über die gegenwärtige unpolitische Entwicklung entlockt sich in recht charakteristischen Worten eines Reichs des Deutschen Blattes in Frankfurt am Main. Es heißt so:

„Die Handlungsweise des geradezu an Größenwahn leidenden, weder in der Kreise so blödsinnig erst erprobten Scheitern man ist immer mehr als Hochverräter zu bezichtigen und mit unendlich viel demis fähigen Männer, daß dieser Schwärzer, der gerne von sich reden macht, endlich vor ein Kriegsgericht gestellt wird. Zu sehr für diesen Herrn wäre eine wohlgezielte Angel bei dieser Gelegenheit frage mich um, warum Scheitern, der noch in demselben Alter sich, nicht seinen Verstand im Schützengraben befehlen darf! Der laune er mit feinem Wundertzerscher in die feindliche Stellung reden und sich dadurch menschen einmal im Reich nicht machen.“

Schwärzer wie Scheitern können sich nur bei Ungehörigen und Verrätern finden beifolgt machen. Der dumme Gerede ermuntert die Reiche zu immer neuen Angriffen, wodurch gar viel deutsches Blut unumgekehrt vergossen wird. Dadurch haben sich gefährliche Kaufheiden auch bei den zahlreicheren ihrer Genossen auf dem Gewissen. Wer so den Reichen jubelt oder sie ermutigt, der begeht ebenso ein gemeinsames Verbrechen an seinen Mitmenschen. Die vernünftige Kreise Deutschlands sollte Scheitern und Scheitern sich höchstens als ein solches bezeichnen, dann wird dieser von selbst sein Mundwerk halten.“

Weshalb kann man nicht verlangen, aber, was nicht wohl einen sozialdemokratischen Blatte passieren, daß ein ähnliche Schimpfer gegen irgendeine Reichte von der vaterlandspartei verurteilt werden.

Die Teuerungsfragen im Saugwerke. Am 14. November fanden in Reichswehrministerium Verhandlungen zwischen dem Deutschen Arbeitgeberbund, für das Saugwerke und den Zentralverbänden der Bauarbeiter über die Befreiung von weiteren Teuerungsfragen und die Verlängerung des Ende März 1918 ablaufenden Reichswehrvertrags für das Saugwerke statt. Die Verhandlungen, die zu einer vollen Einigung der Parteien noch nicht geführt haben, sollen Ende November fortgesetzt werden.

Lokales.

Hilfingen, 16. November.

Bermittlungsforschung.

Amlich wird mitgeteilt: Angehörige, die neue Reichsleiter über gelangene und vermehrte deutsche Heeresangehörige erhalten, werden dringend erucht, diese Nachrichten für den gegenwärtigen Anstand des Truppenlebens über der letzten Friedensabhandlung an das Zentralnachweisedenamt des Kriegsministeriums, Berlin NW7, Dorstbeinstraße 48, und gegebenenfalls an die Ausschüsse für deutsche Kriegsgelangenene vom Roten Kreuz mitzuteilen, bei denen sie Ermittlungen in die Wege geleitet haben. Dies ist im Interesse der Angehörigen und der Behörden von ganz besonderer Wichtigkeit, weil infolge dieser Ermittlungen die Nachforschung entweder in völlig andere Bahnen gelenkt und beschleunigt oder günstig eingestellt werden kann. An jeden Falle wird der Schriftverkehr und die Arbeitsleistung ein bedeutende Einschränkung erleiden können.

Günstig werden von den Angehörigen deutscher Soldaten Anträge auf Einleitung der Vermittlungsforschung beim Zentral-Nachweisedenamt oder bei den Ausschüssen für deutsche Kriegsgelangenene vom Roten Kreuz gestellt, läßt man keine Unterlagen dafür vorhanden sind, daß der Betroffene vermunt wird, so selbst dann, wenn bereits die dienstliche Meldung über den Tod in der Verlustliste oder die standesamtliche Meldung über den Tod vorliegt. Hinsichtlich erucht ist, daß jeder Kostenaufwand demüht wird, bevor man sich mit dem letzteren Gedanken an den Tod abfindet, so sich mit dem Antrage des nuptes und wirten nur verwirren.

Die Ausschüsse für Kriegsgelangenene Deutsche vom Roten Kreuz werden sich daher vor Anstellung von Vermittlungsforschungen von den Antragstellern, die solche einleiten, Unterlagen vorweisen lassen, aus denen hervorgeht, daß der betreffende oder in der Tat vermunt ist. Detaillierte Unterlagen würden sein; Mitteilungen der Truppenleiter, Nachrichten von der Reichswehrbureau der Kriegsministerium und unter Umständen glaubwürdige Angaben von Kameraden und dergleichen.

Sozialdemokr. Wahlverein Rüstingen-Wilhelmshaven.

Au Sonnabend den 17. November 1917, abends 8.30 Uhr,
in Sielers Ball- und Konzerthaus (früher „Colosseum“), Wilhelmshavener Straße

Öffentliche Volksversammlung.

**Tagesordnung: Vortrag des Reichstagsabg. Dr. Landsberg
über „Frieden und Freiheit“. Nachdem: Freie Diskussion.**

Eintritt nur gegen Karten; diese sind zu haben für den Preis von 20 Pf. in der Expedition des Norddeutschen Volksblattes, im Parteisekretariat, sowie in den Bureaus des Metallarbeiter- und Bauarbeiter-Verbandes.
Zu dieser Versammlung ist hiermit jedermann, insbes. die Arbeiterschaft, eingeladen. Der Einberufer.

Carl Siems

Profeten- und Wollwuschgeschäft
Telephon 298, Mischelstraße 50. Telephon 298.
Meine Profeten und Landauer
empfehle für Festlichkeiten
aller Art bei prompter Bedienung.
Übernahme die Anfuhr von Kohlen, Kartoffeln
usw. Bestellungen nimmt auch entgegen Eduard Siems,
Kohlenlagerstelle am Banter Hafen. 4794

Goldankaufsstelle Rüstingen
Die Rüstinger Sparkasse
nimmt in ihren Dienststunden 9 bis 1,
3 bis 5 Uhr gerne Goldschmuck gegen
Leistung entgegen. 1523

Puppenwagen, Puppenstube
und sonstige Spielwaren zu
verkaufen (4789)
Wellenstr. 21, 1. Et. u.

Volksküchen
Wellenstraße u. Almenstraße
Kaiserstr., Friederikenstr.,
Bremer Str., Bismarckstraße,
Görzenstr., Markthalle Markt.

Besondere
Gelegenheit!!
Steckrüben
Zentner 6.— Mark,
bei 10 Ztr. 5.50 Mark.
**Brot-Fabrik
M. Henning.**
Hauptgeschäft
Werftstraße 11
Fernsprecher 145.

Lehrmädchen
gesucht per sofort oder 1. De-
zember mit guten Schulkennt-
nissen. (4803)

Franz Strömberg
Göbelstraße.
Gelübt auf sofort
ein Tischler und ein Pol-
stere, die selbständig arbeiten
können, event. als Nebenbe-
schäftigung. Kriegsinvaliden
oben den Vorzug. (4787)
W. Koch, Wilhelmsh. Str. 86

5 Jahre ca. 1000 gebrauchte
Pauceschirme zu kaufen
(am liebsten Winter) zum
Sopelstern. W. Koch,
Wilhelmsh. Straße 86. (4788)

**Lehrzeugnisse
Kaufverträge**
empfehlen
Paul Hug & Co.

Bereinigte Bürgervereine

Rüstingen.
Sonntag den 18. Nov., nachm. 4 Uhr
beim Wirt Schrön, Jägerhölzer:
Kombin. Vorstandssitzung.
Die Tagesordnung wird in der Sitzung bekanntgegeben.
Bolljähriges Erscheinen wird gewünscht. 4790
Der Vorstand.

Volks-theater.
Heute Freitag völlig neues Programm!
Die Sühne
Schauspiel in 1 Akt von Theodor Adner.
Hierauf: 4798
Kamrad Knutschke.
Militär-Parade mit Gesang in 2 Akten
von Max Reichardt, bearbeitet von W. H. Enger.
Anton Tillet, Parf. . . Dir. W. Enger.
Sonntag 8.30 Uhr: Kottäppchen.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter
Zahlst. Rüstingen.
Sonabend den 17. Novbr., abends 8.30 Uhr
bei Haldewald, Grenzstraße 38:
Mitglieder-Versammlung
Da sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung
stehen, u. and. die Lohnverhältnisse in den Staats-
betrieben, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen.
4778
Der Vorstand.

Kunstaussstellung
Beginn Sonntag den 18. Novbr.
Geöffnet täglich von
11 bis 1 1/2 Uhr
Sonntags u. Mittwochs auch nachmittags
— von 4 bis 6 Uhr. —

Siebethsbürger Heim

Siebethsburg, Störicker- u. Gd. Siemsen-Str.

Deutscher Eisenbahner-Verband

Ortsgruppe Oldenburg.
Mittwoch den 21. Nov. (Vultag), nachm. 4.30 Uhr
beim Wirt Gramberg, am Markt:
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Vortrag, 2. Unser Eingabe betr. Lohnrückbildung
3. Bericht von der Bezirkskonferenz, 4. Agitation
5. Beschlüssen.
Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen
sämtlicher Mitglieder erwünscht. 4799
Die Ortsverwaltung.

**Banter
Bürgergarten.**
(Vorher: Carl Dommerer.)
Sonabend den 17. November
in den Café- und Restaurationsräumen
Großes Streichkonzert
angeführt vom Musikcorps des Besel-
habers der Aufstellungs-Schiffe unter
Leitung des Herrn Musikleiters Mittag
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf. Anfang 8 Uhr.
Sonntag den 18. November
— im Konzertsaal — 4786
2 große Familienkonzerte 2
Sitzge laden freundlich ein
Mittag. Dommerer.

**Die Zentralbibliothek
der Gewerkschaften in Varel**
ist jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr geöffnet.
Es wird darauf hingewiesen, daß verschied. Anwesenheiten
gemacht worden sind. Die Gewerkschaftsvorstände werden
erhocht, dies in ihren Versammlungen bekannt zu geben.

**Kriegs-Wohlfahrts-Spiele
im Parkhaus.**
Sonabend den 17. Novbr.
abends 8.15 Uhr:
Historisches Lustspiel
in 5 Aufzügen von Hermann Herich.
Sonntag den 18. Novbr.
nachmittags 4 Uhr zu ermäßigtem Preise
Der Meincidbauer.
Volksstück in 3 Akten von C. Angenruber.
Abends 8.15 Uhr: 4751

Die Anna-Lise.
Historisches Lustspiel
in 5 Aufzügen von Hermann Herich.
Sonntag den 18. Novbr.
nachmittags 4 Uhr zu ermäßigtem Preise
Der Meincidbauer.
Volksstück in 3 Akten von C. Angenruber.
Abends 8.15 Uhr: 4751

Die Anna-Lise.
Historisches Lustspiel
in 5 Aufzügen von Hermann Herich.
Sonntag den 18. Novbr.
nachmittags 4 Uhr zu ermäßigtem Preise
Der Meincidbauer.
Volksstück in 3 Akten von C. Angenruber.
Abends 8.15 Uhr: 4751

Die Anna-Lise.
Historisches Lustspiel
in 5 Aufzügen von Hermann Herich.
Sonntag den 18. Novbr.
nachmittags 4 Uhr zu ermäßigtem Preise
Der Meincidbauer.
Volksstück in 3 Akten von C. Angenruber.
Abends 8.15 Uhr: 4751

Adler
Theater
Gastspiel Curt Hagen
mit seiner erstklassigen
Operetten-Gesellschaft
Neu! Neu!
Der Schlager Reizend!
**Die tolle
Komtekh**
Sperette in 3 Akten

Biochemisch. Verein
Rüstingen-Wilhelmshaven.
Sonabend, 17. Novbr.,
abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
bei G. Rath, Grenzstraße.
Einer zahlreichen Beset-
zung sieht entgegen
4785 **Der Vorstand.**
NB. Die Mitglieder werden
gebeten, die leeren Stühle
gegen Vergütung bei der
Mittelabgabe abzugeben.

**Zentralverband
d. Maschinisten u. Heizer**
Rüstingen-Wilhelmshaven.
Sonabend den 17. d. M.
abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
im Versammlungssaal
Grenzstraße 38.
Wichtige Tagesordnung,
aber Erscheinen sämtlicher
Mitglieder notwendig!
4793 **Der Vorstand.**

**Volksverein Wadt auf
Jever.**
Sonabend, 17. d. M.,
abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
im Gasthof zur Traube.
Bolljähriges Erscheinen
erwartet. (4782)
Der Vorstand.

Danksgiving.
Für die vielen Beweise
berühmter Teilnahme bei dem
Ginschelden unserer Lieben
Baters Gütern Schicksel,
sowie für die reicheren Anstet-
senden sagen wir herzlich
allen unseren innigen Dank.
Die frauennden Kinder
und Verwandten. (4800)

Danksgiving.
Für die vielen Beweise der
Teilnahme und für die reich-
reichen Anstetpenden bei dem
Ginschelden unserer Lieben
Baters Gütern Schicksel,
sowie für die reicheren Anstet-
senden sagen wir herzlich
allen unseren innigen Dank.
Anton Wittrod
und Angehörige.

Die Folgen.

Am schwersten bedroht sind, durch den Nahrungsmittel-mangel die Jugendlichen der Großstadt und der großstädtlichen Randgemeinden. Ueber ihren Zustand während des Krieges hat der Genußminder-Stadtschularzt Prof. Dr. Thiele seit längerer Zeit genauere Untersuchungen anstellt, welche die Gefahr der Lage ziemlich deutlich machen. Thiele hat nach seinem Bericht in der Sozialen Praxis einerseits die Kinder im ersten Schuljahr, andererseits die Volksschüler vor der Entlassung und dann auch in geringerer Umfang jugendliche Lehrlinge und Arbeiter längere Zeit hindurch gewogen und untersucht. Nach denselben Methoden vorgehend und nach denselben Maßstäben messend, hat er folgende Zahlen gefunden:

Genügender Ernährungszustand	1916	95,1 Prozent
	1917	91,3 "
Ungenügender	1916	4,9 "
	1917	8,7 "

Bei den Konfirmanden ergab die gleiche Untersuchung:

Genügender Ernährungszustand	1916	95,4 Prozent
	1917	93,5 "
Ungenügender	1916	4,6 "
	1917	6,5 "

Im Laufe des letzten Jahres ist also trotz der gewöhnlichen Zulage für Jugendliche eine wesentliche Verschlechterung ihres Ernährungszustandes eingetreten.

Interessant sind die Beobachtungen Thiels darüber, welche Klassen von Kindern dem Lebensmittelmangel am schwersten betroffen wurden. In der ersten Untersuchungszeit — Herbst und Winter 1916 — waren es die Kinder der bemitteltesten Kreise, die in höherer Gewand am stärksten verloren, weil die Würst-, Eier- und Fleischportionen zum Frühstück wegfielen, an die sie gewöhnt waren. Die Kinder der Arbeiter erhielten damals im wesentlichen die gleiche Fleischmenge und fettreichere Kost, auf die sie schon immer angewiesen waren. Im Winter 1916 und Frühjahr 1917 bildeten dann am stärksten die Kinder der kleinen Beamten, Lehrer und Feilbedienten zu. Den Grund dafür erblickt Thiele in dem außerordentlichen Steigen der Preise, namentlich der marktfreien Lebensmittel, welche den Feilbedienten dadurch unzugänglich wurden, während die Kinder der Schreiber und anderer Kreise mit käuflichen Wägen oder Eimärgeln als die Unterbesamten durch Sonderzuteilungen und Zulagen zu den Nationen recht günstig abkommen.

In neuester Zeit erscheinen am stärksten die Kinder gefährdet, denen zu Haus die Ordnung fehlt, insbesondere also wohl die, deren Mütter auf Arbeit gehen. Hier ist die Ausnutzung der Nationen ungenügend und der Kräfteverbrauch durch vielen Aufenthalt auf der Straße und nicht rechtzeitige Zubehalten zu stark. Der Ernährungszustand der Fortbildungsschüler fand Thiele im allgemeinen befriedigend, da sie meist in Munitionswerkstätten beschäftigt sind.

Eine allgemeine Zunahme der Krankheitsfälle hat Thiele bei der Jugend nicht beobachten können. Während bei den erwachsenen Volksgenossen, Herz- und Nierenkrankheiten und eingeklemmte Rippen infolge des übermäßigen Fettverzehres und der stark wasserhaltigen Ernährung häufiger sein sollen, hat Thiele bei den Jugendlichen weder darin noch bei den Anstehungskrankheiten eine besondere Zunahme feststellen können. Schlimm ist nur die Ausbreitung der wichtigsten Kinderkrankheit, der Tuberkulose, und ihrer Vorstufe, der Blutarumt, worüber Thiele folgende Zahlen gibt:

	1916	1917	1913
Schulankfänger Blutarumt	22,90 Proz.	28,50 Proz.	22,48 Proz.
Tuberkulose	2,10	2,35	1,07
Konfirmanden Blutarumt	30,99	31,29	21,74
Tuberkulose	4,16	4,90	1,51

Es leiden also unter der Nahrungsmittelknappheit in besonders gefährlicher Weise die kranken und kränklichen Kinder, und für sie fordert Thiele in erster Linie Milch und Fett in möglichst weitem Umfang. Im übrigen empfiehlt er allgemein den Verzicht auf Sportwanderungen und Leibesübungen, da sie bei der jetzigen Ernährungsweise dem Gehot der Sparlichkeit mit Kalorien widersprechen. Sein Ruf „Hilfe für die gesundheitsgefährdeten Jugendlichen!“ wird hoffentlich Gehör im Reichsernährungsamt finden.

Oldenburgischer Landtag.

Die Staatsregierung teilt mit, daß sämtliche vortragende Räte und Hilfsarbeiter beim Staatsministerium sowie der Eisenbahndirektionspräsidenten, Nebenbediensteten zur Regierungsbereitschaft ernannt sind. Zum künftigen Regierungsbereitschaftigen ist der Geheimreife Oberfinanzrat Gramberg und zu dessen Stellvertreter der Geheimreife Oberfinanzrat Böcker bestellt worden.

Ueberreicht wurde ferner der Vorschlag für den Landes-kulturfonds.

Eingegangen sind ferner folgende drei liberale Anträge:

„Die Staatsregierung wird ersucht, im Interesse der Ernährung auf ein gerechteres Verhältnis zwischen Erzeuger- und Handelsbörsenpreisen für Gemüse hinzuwirken.“

Die zwei anderen Anträge betreffen das Schulwesen:

„Die Staatsregierung wird ersucht, dem Landtage in seiner nächsten Sitzung den Entwurf eines Gesetzes, betreffend Änderung des Schulgesetzes, vorzulegen, nach welchem ein Kind, das seiner Religionsgemeinschaft oder einer solchen angehört, für welche Religionsunterricht in der von ihm besuchten Schule nicht erteilt wird, gegen den Willen des Vaters oder sonstiger Erziehungsberechtigter zum Besuch des Religionsunterrichts nicht angehalten werden kann.“

Die Staatsregierung wird ersucht, dem Landtage in seiner nächsten Sitzung den Entwurf eines Gesetzes, betreffend Änderung des Schulgesetzes, vorzulegen, in welchem bestimmt wird, daß:

1. Gemeinden, in denen eine Mittelschule besteht oder errichtet wird, die Kinder, soweit die Schulweise es zulassen, von 2. Schuljahre an nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit entweder der Mittelschule oder der Elementarschule zuzuwenden sind;
2. der Staat den durch die Kosten der Mittelschulen übermäßig belasteten Gemeinden Beihilfen zu leisten hat, deren Bemessung gesetzlich geregelt wird;
3. die Pflicht zur Erhebung von Schulgeld für den Besuch der Mittelschulen aufgehoben wird.“

Eingegangen sind dann noch ein Antrag um feste Anstellung der Turn-, Sonder- und Hauswirtschaftslehrelehrerinnen, sowie des Vorkurslehrers des Landeslehrervereins im Kriegsernährungszug.

Kommunales.

Samburgs Kriegsausgaben. Der Senat beantragt bei der Bürgerkammer die Bereitstellung von weiteren 10 Millionen Mark für die durch den Krieg erwachsenen Ausgaben, die damit den Betrag von 305 Millionen Mark erreicht haben.

15 Millionen Mark für Kriegszwecke bewilligte zu den im Laufe des Krieges bereits ausgeworfenen 41 Millionen Mark die bremische Bürgerkammer einstimmig in ihrer Sitzung am 14. November. Die sozialdemokratische Fraktion benutzte die Gelegenheit, um durch ihren Redner einige Wünsche auf bessere Verlohrung der Bevölkerung

mit Lebensmitteln und Herabsetzung einer einmahligen Leuerungszulage für die Altrentenäre vorzubringen. Diese erhalten eine fortlaufende, aber unzureichende Leuerungszulage.

Aus dem Lande.

Zur Schlachthofhaltung.

Wenn auch die Zahl der Schweine infolge des Mangels an zur freien Verfügung stehenden einwohnerigen Fütterer von der Landwirtschaft verringert worden ist und die Ferkel von der Landwirtschaft weniger erlangt hat, steht doch noch ein Bestand zur Verfügung, der die Versorgung von Heer und Marine erlaubt und den notwendigen Bedarf der bürgerlichen Bevölkerung deckt, selbst wenn das geringere Durchschnittsgewicht der zur Schlachtung kommenden Schweine berücksichtigt wird. Dies geht auch aus der Zufuhrabrechnung vom 15. Oktober hervor. Die Reichsfleischstelle hat für die laufende Versorgungsperiode eine Untlage zur Aufbringung von Schweinen, die in erster Linie für die Versorgung unversorgter und möglicherweise auch für die Versorgung notwendig und zur Abgabe verfügbare Zahl an Schweinen festzustellen, ist vom Kriegsernährungsamt angeordnet worden, daß Viehhaltungskommissionen überall geschaffen werden, die die Bestände zu prüfen haben. Sie können eine genaue Kademeierung des zünftigen Hauschlachtungsbedarfs fordern und lassen auch darauf achten, daß insbesondere dort die Schweine unverzüglich abgenommen werden, wo erlaubtes Futter nicht zur Verfügung steht. Die Landwirte werden gut tun, die überflüssigen Schweine und alle, für die ausreichendes erlaubtes Futter nicht zur Verfügung steht, bis 30. November 1917 abzuführen, da nur bis dahin die Preise für alle Klassen, auch für die geringwertigen, auf den Preis der 100 Kilogramm-Schlachte einheitsmäßig festgelegt sind.

Im übrigen ist mit Rücksicht auf die Futterlage baldigste Vornahme der Hauschlachtungen geboten. Die frühe Bittung ermöglicht schon jetzt ohne Nachteil die Vornahme der Hauschlachtungen und die Konfizierung des Fleisches.

Der Viehhalter ist jetzt auch in der Lage, die Hauschlachtung ohne Schäden vorzunehmen, auch wenn die im Frieden üblichen Gewichte infolge Mangels an Einweichtier nicht erreicht werden, da ihnen gering gewichtige Schlachttiere günstiger auf die Fleischmärkte angedreht werden.

Die Aufsichtsbehörden haben darüber zu wachen, daß nicht etwa Tiere zur Hauschlachtung mit verbotenen Futtermitteln gemästet werden. Sie sind hierbei auch auf Grund der Bundesratsverordnung vom 27. März 1916 ermächtigt worden, in Fällen, wo die Viehhaltung, einschließlich des Kleinviehs in offenkundigen Mißverhältnis zu den verfügbaren Futtermitteln stehen, die Abschaffung eines entsprechenden Teiles des Viehes in die Wege zu leiten. Hinsichtlich der Güte ist hierbei wichtig, daß die Verordnung vom 3. 7. 17 eine geverbodsähnliche Maß zum Wiederverkauf überhaupt nur bis 25. November zuläßt, so daß die Abnahme der Güte vor diesem Termine nötig ist.

Neuer Fernriht wird seit dem 23. Oktober der bei einem Garde-Regiment im Westen stehende Genosse K. Ludenberg, Kamerader der hiesigen Verkaufsstelle des Stummvereins. Seit den Anfängen bei Laon am genannten Tage wird er vernicht. Wir hoffen mit feinem Ansehen, daß ihm nichts ernstliches zugefallen, sondern er körperlich wohlbehalten nur in Gefangenschaft ist.

Vordenham. Fernriht wird seit dem 12. d. M. der Hebrereigebirge Herr Carl zur Westermünde. Der Fernriht befindet sich allein an Bord des in der Bucht hier vor Anker liegenden Hebrereifährerbootes des Rührers Richter aus Bremerhaven. Als Zeitgenosse an Bord seines Schiffes juristische, seitliche Brief. Weil dieser an Krämpfen litt, glaubt man, daß er in einem Sturzfall über Bord in die Bucht fiel und ertrank. Der war unverheiratet. Er ist ca. 1,72 Meter groß, hatte blondes Haar und war bekleidet mit blauen Arbeitsanzug und Schürzenhosen.

feuilleton.

Fiat justitia!

Von T. h. Küggc.

(Nachdruck verboten.)

„Weil Du, Majestät mir Befehle gegeben hätten hereinzukommen.“

Es ist recht! rief der König. Wenn ein Soldat Befehl bekommen hat, muß er ihn ausführen, und wenn der Teufel dich ihm in die Quere kommt, muß er ihn bei den Hörnern fassen und aus Reich und Glied schleichen.

Und indem er fröhlich mit dem eisernen Messer aufschlug, fing er noch rufen an zu rufen. Das ist dem König sicherlich noch nicht passiert, sagte er denn, sich an dem, was er dachte, erfreuend, denn mancher möchte es wohl lieber mit dem Teufel aufnehmen, als mit ihm. Nimmst Du in acht vor ihm, Majestät, gebeten wird er es Euch. Berechnen ist er nicht, aber wenn er um Bewilligungen gegen Euch sich bewerben will, so will ich ihm zeigen, was Souveränität ist.

Mit diesem Vorreden, das von einem wohlwollenden Ruf mit dem Hof begleitet wurde, deutete der König auf einen anderen Goldschmied, der am Tisch stand, und fuhr dabei fort: Jetzt Euch der zu mir und wenn Ihr Junger habt, so steht Brot und Butter und ein Stück Fleisch. Ich hab's aus Königsberg bekommen, probiert's mal und nimm ein Glas Duffineier dazu. Eine sich dann weiter darum zu kümmern, ob der Major seiner Einladung folgte, dachte er sich selbst aus dem großen Deckelzug ein Glas, von dem dunklen, köstlichen Bier ein und nachdem er getrunken, sagte er: Ich habe Euch kommen lassen, um ein paar Punkte mit Euch zu besprechen. Nächst Euch ich vernommen, daß Ihr Euren Duffel beerdigt habt, der ein alter Wirt gewesen ist und Euch ein Gut und ein schönes Stück Geld hinterlassen haben soll. Damit hat es seine Richtigkeit?

Ja, Majestät, erwiderte der Major, ich bin jedoch nicht der einzige Erbe, sondern mein Bruder erbt mit mir, und ich erwarte ihn alle Tage, um die Erbchaft mit ihm zu erben. Euer Bruder, der Werkstoffhändler, hatte der Königin. Er hat's nicht klug genug gemacht, hat sich von den Holländern arbeits lassen und ich habe ihm den Abschied geben müssen, um das Geheiß zu beenden. Wo ist er jetzt?

In Gese, Majestät. Ich habe für ihn sorgen lassen, so viel es angeht.

Der König sah keinen Vorwurf darin, daß er einen Offizier, der sich für seine Reicherei, lange Rekruten aus fremden Ländern mit List und Gewalt herbeizuführen, in große Gefahr gestürzt, dafür den Abschied gegeben und seinen Schicksale überlassen hatte. Er war viel zu geizig. Geld bekam niemand von ihm.

Euer Bruder ist ein toller Geiß, sagte er, ich habe würde Streiche von ihm gehört. Was er von der Erbchaft kriegt, wird bald genug durchgedrückt sein.

Kein Duffel, verrietete der Major, hat ihm Beidankungen ausgerichtet. Er soll nach dem Testament ein Jahrgeld bekommen. Der seine Leiche nicht bezahlen kann, dem muß man sie zu nähern, sagte der König. Ich hab's davon gehört, Ihr seid der Haupterbe, und jetzt hab' ich Euch kommen lassen, weil mir es gesagt wurde, es wäre Euer Plan, Ihr wolltet meinen Rod ausgeben und ein Landjunker werden.

Kein Duffel hat allerdings den Wunsch ausgedrückt, antwortete Herr von Rosenhof, daß ich kein Gut selbst bewirtschaften und ein so moderater Landbesitzer werden möchte, als er selbst einer war. Wo denkst Du?

Was denkst Du? fragte der König böse, als er einbitt. Ich denke, Majestät, daß das der erste und vornehmste Stand im Staat ist.

Dummes Zeug! rief der König. Vornehmster Stand! Keine Unterthanen machen seinen Unterstand. Die Junker vom alten Adel gelten bei mir gerade so viel, wie alle übrigen; es soll mir keiner mit seinen Prästitionen kommen.

Er blinnte den Major herausfordernd an, saate aber dann gelassener: Ihr könnt gar keinen vornehmeren Stand annehmen, als den, wozu Ihr jetzt seid, da Ihr meinen Hof tragt. Dem Stande gehöre ich selbst an, bin Offizier, wie Ihr es seid. Macht mir also keine Flausen, Majestät, ich denke, daß ich noch mehr aus Euch machen will.

Majestät, antwortete Herr von Rosenhof sättern, ich glaube dennoch, daß ich Gründe habe —

Ihr sollt keine Gründe haben, und ich will nichts davon hören, sel der Königin ein. Wenn Ihr einmal alt seid, kommt Ihr immer noch Landrat werden und so viel Stahl haben, wie Ihr wollt. Ich möchte auch ohne Sorgen leben in Butterbuden, hab's mir manches Mal schon vorgenommen und gedacht, es sei besser, wie ein reicher Herr auf meinem Schloß zu sitzen, aber wohin uns Gott wehlet, hat da müssen wir stehen. Mich hat er an die Spitze eines Staates actell, Euch an die Spitze eines Bataillons, und da brauche ich Euch. Da tut, was Ihr könnt, um mein Wohlwollen zu verdienen.

Ja, wech nicht, ob ich Ew. Majestät Wohlwollen so zu erwerden umkomme bin, wie ich es gern möchte, erwiderte der Major.

Was meint der Herr? rief der König. Weil Ihr ein Hebrereigebirge seid, weil Ihr mit geistlichem Zeug umgeht, weil Ihr Euch keine Rüge um gute Rekruten gebt? Ich hab' Euch vieles nach, was ich nicht tun würde, wenn's ein anderer wäre, Ihr müßt Euch aber bessern, und je eher Ihr's tut, um so mehr wird's gut für Euch sein.

Es gibt noch andere Gründe, Majestät, aus welchem ich ein Landmann werden möchte.

Was habt Ihr noch? fragte der König. Der Major schwieg einen Augenblick, dann erwiderte er: Erlauben Sie mir, allergnädigster Herr, daß ich zunächst nicht darauf antworte.

(Beerdigung folgt.)

Oldenburg. Heberfahren wurde am Donnerstagabend gegen 6 Uhr an der Gde Heiligengeiststraße-Bangstraße ein etwa fünfjähriger Knabe von einem Oldenburger vergewaltigt...

Erhöhung des diesjährigen Arbeitslohnzuschusses des Kriegsaussschusses für Konsumtrenteninteressenten. Die Klagen aus den Kreisen der Gewerbetreibenden sind zur Kenntnis der zuständigen Stelle gebracht...

Heimarbeit. Die nächste Ausgabe erfolgt am Montag den 19. November für Gruppe I, Anfangslohnstrassen 2 Nr. 31-32, 1 und 1 alle Nummern, 3 Nr. 1-3.

Rechtsmittel. Sächsischer Weisheitsverkauf. Am Sonntag vormittag findet voraussichtlich der letzte Verkauf von Weisheit durch die Stadt auf Lebensmittelliste zum Preise von 10 Pf. für ein Pfund statt.

Aus aller Welt. Jugend von heute! In den Braunkohlgruben Ruessens Nachrichten fand sich dieser Tage folgende Anzeige:

Drei junge Freunde im Alter von 17 Jahren suchen die Bekanntschaft dreier junger Mädchen im gleichem Alter z w e d s G e i r a l. Werte Zuschriften, eventl. mit Bild, umt. H. 086 an Ruessens Nachrichten, Braunkohlgrube.

Eingermogeln geht es. Die drei jungen Männer, die mit 17 Jahren schon auf die Freie gehen, besitzen wahrlich Mut und dürfen an tollere Taten nicht denken...

leicht übertroffen werden. Andere Leute dieses Alters denken zunächst einmal daran, sich Lebensversicherung zu leisten und die Grundlagen einer wirtschaftlichen Existenz zu schaffen.

Ein schwerer Unfalltod. Bei dem ein Mann aus Lohm kam, ein zweiter schwer verletzt wurde, trug sich am dem Gelände des Wirtshaushofes in Kiel zu.

Gemeinsame Reuteerei im Friesenburger Gerichtsbezirk. Wegen dieses schweren Vergehens hatten sich in der Sitzung des Schwurgerichtes am Mittwoch die Ehefrauen Elisabeth Jürgens, Ida Krüger und die ledigen Mädchen Marie Kausch, Johanna Christmann, Agnes Denfeld, Anna Feld zu verantworten.

Ein tüchtiger Rechtsanwält. Der Berliner Rechtsanwält Viktor Joh. der h. h. nach Kriegsausbruch eine der größten Rechtsanwaltskanzleien im Leben lief, für die er merkwürdigerweise Nebenberufstätigkeit erhielt.

Diebliches Ingerational. Das ganze Ingerational der Jüge, die zwischen Düsseldorf und Barmen verkehren, ist verbotet worden.

Sechs Jahre Zuchthaus für einen Polizeierkanten. Das Schwurgericht in Ebing verurteilte den 34 Jahre alten Polizeierkanten Gustav Gengen aus Ebing wegen schweren Zuchtvergehens zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Neue Schieberprozeß. Unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Ehrenberg verhandelte die 1. Strafkammer Volen gegen den Brenner Marjan Jafrovi aus Zindzian wegen Kriegswunders.

einem zweiten Prozeß wurde der Rittergutsbesitzer Dr. Bogumil von Beckenow als Privatmann, ebenfalls wegen Kriegswunders angeklagt, freigesprochen.

Ein seltsamer Erbschaftsfall. Ueber einen Erbschaftsfall mit seltsamen Ausgängen wird in der bevorstehenden Ausgabe berichtet. Der Prozeß spielte sich vor dem Schwurgericht in Wismar (Kanton Rügen) ab.

Amerikanische Willkürherrschaft als Kriegsereignis. Die demagogische Propaganda der Vereinigten Staaten von Nordamerika zählt bereits eine stattliche Anzahl von Tötungen bekannter Finanzgrößen und Staatsmänner zu ihren Ankerbüchern.

Bücherrevue.

Für den sozialdemokratischen Arbeiterkalender 1918 werden vom Verlag Arbeiter-Verlag Berlin. Der gegenwärtig herausgegebene Heft enthält unter den Beiträgen von Personen, die sich der Verbreitung des Werbematerials ungenau, weshalb wir alle Interessenten bitten, abnachts in großer Reinlichkeit und guter Ausstattung sich um den einzigen sozialdemokratischen Arbeiterkalender umgeben bei der Redaktion Arbeiter-Verlag in Berlin S. 11, Unter den Eichen 11, zu bestellen.

Beilage zum Arbeiterkalender. Mehrere Monatshefte des Verbandes Volksgesundheit, Pflanzenspross-Broschüren. Aus dem Inhalt der letzten erschienenen Nummer haben wir folgendes heraus: Der Sozialismus, der Akt der tranken Revolution. — Judenfrage. — Lohn zahlt, von Schöpfer Kuband. — Das Rechtswort der Revolution. — Ermas von Krenz. — Durch die Zeit stören. — Randspalten.

Zu mieten gesucht. Diegeldruckpresse mit Fußbetrieb, Druckfläche 25x35 bis 30x40 cm, dazu eine Petitfraktur, fett Minimum, mager 25 kg. Angebote mit Preisangabe an FestungsKommandantur Wilhelmshaven. Bekanntmachung. Es können bis auf weiteres wieder Rückablässe an hiesige Einwohner abgegeben werden.

Bekanntmachung. Die der Stadtkämmerei, Hauptkasse, angegliederte Ortskohlenkasse. Ill bis auf weiteres nur vormittags von 11 bis 1 Uhr geöffnet. Rültingen, den 16. November 1917. Stadtmagistrat.

Bekanntmachung. Rat und Auskunft u allen Angelegenheiten der Kriegsverletzten und Kriegswunden, bittenden wird auf unserem Vorkursbüro, Rathaus Bismarckstraße, Zimmer Nr. 6, erteilt. Rültingen, den 3. September 1917. Stadtmagistrat.

Das hädtliche Lebensmittelamt. Ederstraße 35. Ill verlässlich geöffnet von morgens 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 3/4 bis 6 Uhr. In der Zeit von 12 bis 1 Uhr und von 5/4 bis 6 Uhr werden vorgewaschene und lebige Vorkosten, die infolge ihrer Arbeit zu anderen Zeiten schwer abkommen können, abgefertigt. Sonnabends nachmittags ist nur für led dringliche Fälle von 3/4 bis 6 Uhr ein Schalter geöffnet. Der Magistrat. Die noch nicht belieferten Abchnitte 100 unserer Lebensmittelkarte können bei den Kaufleuten Gads, Hacht, Scherfke, Abel, Koonig, und Ederfeld, Bismarckstraße, mit je 1/4 Pf. Run-Überschlag beliefert werden. Wilhelmshaven, den 12. November 1917. Der Magistrat. Beittel.

Weisheitsverkauf. am Sonnabend, den 17. d. M., von morgens 8 Uhr an, ab Wagon betriebsmäßig an hiesige Haushaltungen, 4 Zent. 9 M. Schortens, 16. Novbr. 1917. Die Lebensmittel-Kommission. G. G. er be s. Zuderverteilung. am Sonnabend, den 17. d. M., auf abzutrennenen Weisheit PL der Lebensmittelkarte in sämtlichen Verkaufsstellen im Bereich einer Haushaltung 750 Gramm. Schortens, 16. Novbr. 1917. Die Lebensmittel-Kommission. G. G. er be s.